

# KHB/ML



## Der Kampf um die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Linie an der HWP - als Ausdruck der Entwicklung des Widerspruchs zwischen Proletariat und Bourgeoisie

Mit dem Zerfall der Studentenbewegung und dem Entstehen der ersten proletarischen Organisationsansätze, änderte sich auch die Politik der "linken" Studenten an der HWP. Der SDS/HWP, der sich noch in der Endphase der antiautoritären Revolte darum bemüht hatte, die Studentenbewegung nachzuahmen, zerfiel, und die von seinen Testamentsvollstreckern veranstalteten Schulungsgruppen scheiterten kläglich. Ein Teil der alten SDS-Genossen versuchte den Zusammenbruch der antiautoritären Studentenbewegung auf der Grundlage einer klassenanalytischen Einschätzung der Intelligenz zu erklären (Rote Skizze: Klassenanalyse der Intelligenz). Da der Zerfallsprozeß der Studentenbewegung als spontaner kleinbürgerlicher Bewegung von uns noch nicht materialistisch als Ergebnis der Verschärfung des Widerspruchs zwischen Proletariat und Bourgeoisie innerhalb dieser kleinbürgerlichen Bewegung erkannt wurde, und auf der anderen Seite der proletarische Organisationsansatz SALZ noch relativ unentwickelt war, fanden diese Überlegungen ihren Ausdruck in einem notwendigen, vom heutigen Standpunkt allerdings als opportunistisch erkennbaren Kompromiß: im sozialistischen Kollektiv (SK). In diesem Kollektiv waren (und sind) alle "linken" Richtungen vertreten. Das SK orientierte sich zwar abstrakt am Proletariat (Leitlinien: "... vom Klassenstandpunkt des Proletariats her agitieren"; Statut: "es bestimmt Genossen für den Kaderbereich"; "für die Unterstützung proletarischer und syndikalistischer Organisationen ..."; beide September 70), ging aber nicht von den Notwendigkeiten des proletarischen Klassenkampfes aus, sondern von den Erfahrungen und Bedürfnissen der HWP-Praxis. Schwebten die SK-Genossen anfangs noch in der Illusion, in gemeinsamer Schulung eine gemeinsame "kommunistische Linie des SK" zu entwickeln, so wurde diese Vorstellung infällig mit der Konstituierung des Spartakus/AMS als ei-

genständiger Gruppe an der HWP. Daraufhin fühlte sich die Gruppe der Nicht-Spartakisten veranlaßt, sich zunächst einmal negativ vom Spartakus abzugrenzen, um ihren eigenen Standpunkt klären zu können. Rückblickend läßt sich feststellen, daß die Abgrenzung zu Spartakus mit unterschiedlichen Motivationen vorgenommen wurde. 1. Die zur ML-Richtung tendierenden Genossen nahmen diese Abgrenzung vor, aufgrund der ersten Auseinandersetzungen um die Fragen der Parteischaffung und der Klassenlage der Intelligenz. Bereits zum damaligen Zeitpunkt versuchten wir ansatzweise herauszustellen, daß die DKP (deren Unterorganisationen Spartakus/AMS ja sind) in wesentlichen Punkten den durch die Bolschewiki herausgearbeiteten und durch die Geschichte bestätigten Kriterien der kommunistischen Partei (Klassenanalyse, politisches Programm) nicht genügt, daß sie den Anspruch, die kommunistische Partei Westdeutschlands und damit die Avantgarde des westdeutschen Proletariats zu sein, tatsächlich in keiner Beziehung ausweisen kann. Weiterhin arbeiteten wir heraus, daß die Bestimmung der Klassenlage der kleinbürgerlichen Intelligenz durch die DKP/Spartakus/AMS, die Zurechnung eben dieser Schichten des Kleinbürgertums zum Proletariat unmateriellistisch ist und in der Konsequenz die Negierung der führenden Rolle des Proletariats im Klassenkampf und in der sozialistischen Revolution bedeutet.

2. Eine Gruppe von linken SPD-lern und Gewerkschaftlern schloß sich dieser Argumentation an, ohne, wie sich jetzt deutlich zeigt, bereit zu sein, die bei der Weiterentwicklung der ML-Linie sich notwendig ergebenden Konsequenzen, nämlich die Unterordnung des studentischen Bereichs unter die Führung des Proletariats, zu ziehen. 3. Eine Gruppe von Individuen, die keiner politischen Richtung zuzuordnen waren, deren gemeinsames Kennzeichen ein intellektuelles

Interesse am Marxismus war. Diese drei Gruppen fanden sich im Rest-SK zu gemeinsamen Sitzungen zusammen, um die "Herausarbeitung einer politischen Linie" voranzutreiben.

Zu dieser Zeit trat zum ersten Mal der proletarische Organisationsansatz SALZ mit der Schaffung des KHB/ML im Hochschulbereich auf, das trug zu einer weiteren Verschärfung der Widersprüche zwischen den im Gesamt-SK sich heranbildenden Linien und zur ideologischen Festigung der marxistisch-leninistischen Linie an der HWP bei. Die mit dem KHB/ML sympathisierenden Genossen legten ein Papier vor, in dem, ausgehend von den Prinzipien des ML in den Fragen der Bestimmung der Intelligenz und der Organisation des Proletariats, deutlich gemacht wurde, daß eine kommunistische Praxis im studentischen Bereich nur dann entwickelt werden kann, wenn dies unter der Führung und Kontrolle der revolutionären Partei des Proletariats oder deren Ansätze geschieht. Mit diesem Papier verschärfen wir die Auseinandersetzung mit den "Genossen" aus der oben bezeichneten 3. Gruppe, deren nur "intellektuelles Interesse" am ML sich jetzt als organisationsfeindliches Verhalten entpuppte, die aufgrund ihres kleinbürgerlichen Bewußtseins nicht bereit waren, sich einer proletarischen Organisation unterzuordnen; sie bildeten einen "Theorie-Zirkel, in dem sie sich die beachtliche Aufgabe stellten, den ML schöpferisch weiterzuentwickeln und ihn auf die konkrete Situation im Spätkapitalismus anzuwenden, d.h. im wesentlichen das zu leisten, was als die zentrale Aufgabe der zu schaffenden kommunistischen Partei zu bezeichnen ist.

Auf der Grundlage dieses Papiers fanden sich eine Anzahl Genossen zusammen, die die dort vertretenen Thesen weiter konkretisieren wollten, mit dem Ziel der Abgrenzung untereinander (ML-Richtung:- RKJ-Richtung) und Erklärung der eigenen Position.

Das diese Abgrenzung und ideologische Auseinandersetzung dann in der Praxis dieses Rest-SK nicht stattfand, ist wesentlich auf zwei Ursachen zurückzuführen:

1. Die ML-Genossen hatten bei Bestimmung der weiteren Arbeit im SK die Klassenlage, d.h. die besonderen Interessen der HWP-Studenten als Angehörige der Mittelschichten, nicht genügend berücksichtigt und damit die Bedeutung des scharfen ideologischen Kampfes zur Entlarvung und Bekämpfung der kleinbürgerlichen Ideologie nicht erkannt. Das drückt sich in der Schulungskonzeption am deutlichsten aus, die eher auf die kleinbürgerlichen "Bildungsinteressen" und den Wunsch "nach wissenschaftlicher Arbeit" als auf die Bekämpfung des kleinbürgerlichen Standpunktes und Herausarbeitung einer ML-Linie hin konzipiert war.

2. Dieses ansatzweise unmaterialistische Vorgehen und damit liberalistische Verhalten der ML-Genossen gegenüber den verschiedenen Fehlpositionen innerhalb des SK machten sich die RKJ-Sympathisanten zunutze:

aufgrund ihrer politischen Konzeptionslosigkeit gingen sie jeder ideologischen Auseinandersetzung aus dem Weg und stimmten opportunistisch selbst den Thesen über die Notwendigkeit der KP zu.

Diese besondere Scheu vor der ideologischen Auseinandersetzung mit den Marxisten-Leninisten ist weniger Ausdruck subjektiver Schwäche der einzelnen "Genossen", sondern bezeichnet vielmehr die allgemeine "Strategie" der Trotzlisten.

Bei drohenden Auseinandersetzungen wie ein Fähnlein im Winde hin und herzuflattern und opportunistisch bald mal mit der rechten Gewerkschaftsbürokratie zu paktieren, um zu verhindern, daß gewerkschaftliche Einrichtungen wie der "Jour Fix" zu einer effektiveren Interessensvertretung der Lehrlinge umorganisiert wird - was ihrem karrieristischen Zielen natürlich zuwiderlaufen muß - ein anderes mal an die organisationsfeindlichkeit der Intellektuellen an der HWP appellieren, wenn es gilt, die kleinbürgerliche Haltung zu entlarven, um sie bekämpfen zu können.

Deshalb entspricht die Liquidierung der Schulung des Rest-SK der Logik der Trotzlisten, wurde doch bei einer Analyse der Fehler dieser Schulung ihre feindliche Haltung gegenüber den Marxisten-Leninisten und damit den allgemeinen Erfahrungen der Arbeiterbewegung die im ML zusammengefaßt sind, vollends entlarvt.

Damit wird die "politische Linie" der Trotzlisten und der allgemeine Charakter ihrer Politik deutlich: seicht auf allen Wellen der "linken" Bewegung dahinschwimmend versuchen sie alle diejenigen, die den Reformismus der DKP/AMS ablehnen, sich aber aufgrund ihrer Klasseninteressen weigern, die Führungsrolle des Proletariats anzuerkennen und sich seiner Organisation unterzuordnen, in ihre trüben Gewässer zu ziehen, wo sie dann von RKJ und GIM eingefangen, als "radikale Jugend" die Führung der Arbeiterklasse übernehmen dürfen und somit ihren kleinbürgerlichen Vorstellungen von der Intelligenz als neue revolutionäre Avantgarde genüge tun zu können.

Das einzige Mittel für die Marxisten-Leninisten, um diesen bourgeois Sumpf trocken zu legen und den trotzkistischen Führern ihre "proletarische" Maske vom bürgerlichen Gesicht zu reißen ist die Aufnahme der scharfen ideologischen Auseinandersetzung im SK, um die bürgerliche Linie zu entlarven und die marxistisch-leninistische Linie durchzusetzen.

Um aber nicht wieder in den kleinbürgerlichen Liberalismus und Opportunismus zurückzufallen, ist es notwendig, die Auseinandersetzung konsequent vom Standpunkt des Proletariats aus zu führen. Die Erarbeitung des proletarischen Standpunktes kann nur unter ideologischer Kontrolle des SALZ, im organisatorischen Rahmen seiner Bündnisorganisation des KHB/ML erfolgen.

Wir fordern daher die Genossen auf, die ideologische Auseinandersetzung aufzunehmen, und sich im KHB/ML - Gruppe HWP - zu organisieren.

Jan. 71

Verantwortlich: [REDACTED]

Kontaktadresse: Arbeiterbuch

2 HH 13, Grindelhof 45, Tel. 45 38 01

tägl. 10-18.30 Uhr, Sa bis 13 Uhr